

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 84 (1958)  
**Heft:** 10

**Rubrik:** Die Frau von heute

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

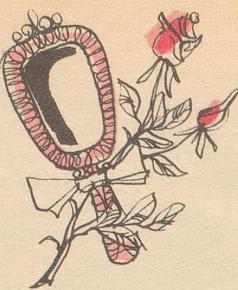
#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DIE FRAU VON HEUTE



## «Spring nie über die Straße!»

Eine äußerst wichtige und nützliche Institution unseres Landes, nämlich die «Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung» in Bern, plant eine Aktion, einen Appell an Eltern, Lehrer und Fahrzeuglenker, zum Schutze der Kinder im Straßenverkehr, und bittet mich, auf unserer Seite für diese Aktion einzutreten. Ich tue dies mit grösster Ueberzeugung, weil ich glaube, daß es nicht nur die Eltern kleinerer oder grösserer Kinder, sondern ganz einfach uns alle angeht. Bereits liegt die Unfallstatistik des Jahres 1957 vor. 125 Kinder haben auf der Straße den Tod gefunden, – gegenüber 100 im Jahre 1956! Insgesamt sind gegen 3000 Kinder verunfallt, von denen viele einen bleibenden Schaden davontragen!

Am schwersten gefährdet ist das kleine Kind, bis zum 9. Altersjahr. Mit dieser Altersklasse wird sich die Verkehrsschulung vor allem befassen müssen.

Das Kind muß lernen, die Straße bewußt und systematisch zu überqueren. Und die gegebenen Richtlinien: «Halte an am Trottoirrand, schau erst nach links, dann nach rechts und dann nochmals nach links und geh dann ruhig über die Straße» können sicher dem Kinde so eingeprägt werden, daß sie ihm in Fleisch und Blut übergehen. – Aber nur dem grösseren Kinde. Dem Kleinen, bis zu vier und fünf Jahren alten, kommen die Begriffe «Links» und «Rechts» allzuleicht durcheinander. Ich möchte am liebsten sagen, ein Kind dieser Altersstufe, wenigstens unter vier, gehört überhaupt nicht allein auf die Straße. Seine Handlungen und Reaktionen sind viel zu unberechenbar. Wo es der Mutter nicht möglich ist, das Kleine zu begleiten, müssen «Verkehrshelfer» eingesetzt werden, d. h. grössere Schulkinder, die den Kleinen beim Überqueren der Straße vor oder nach dem Kindergarten beistehen. Aufklärung nützt bei den ganz Kleinen noch nicht viel, ich weiß das aus Erfahrung.

An die etwas grösseren Kinder richten sich noch folgende Ermahnungen:

«Die Straße erst dann betreten, wenn von keiner Seite Gefahr droht!»

«Nie springen oder rennen auf der Straße. Wer rennt, sieht und hört nichts.»

«Vorsichtig hinter parkierten Fahrzeugen hervortreten, und auch hier wieder, im Schutze des parkierten Fahrzeugs, erst nach links, dann nach rechts und dann nochmals nach links schauen.»

«Nie spielen auf der Straße, die Straße ist kein Spielplatz.»

Das ist sie allerdings nicht, und es kann deshalb nicht genug dafür gesorgt werden, daß den Kindern Spielplätze in der Nähe ihres Wohnquartiers zur Verfügung stehen.

Freilich sind auch Vier- bis Neunjährige oft sehr unberechenbar. Sie rennen plötzlich vom Trottoir herunter blindlings einem Ball nach,

oder sie sehen auf dem gegenüberliegenden Trottoir die Mutter oder den heimkehrenden Papi und stürzen sich auf die Fahrbahn, ohne auf den Verkehr zu achten, – und schon passiert es. Solchen Spontanhandlungen kann die Verkehrsschulung – bei den etwas grö-

## Eltern, sagt eurem Kinde:



## «Spring nie über die Straße»

ßeren Kindern – weitgehend vorbeugen. Aber die Möglichkeit unberechenbaren Verhaltens ist nie ausgeschlossen, und ein Bundesgerichtsentscheid der letzten Jahre hat mit vollem Recht den Fahrzeuglenkern in dieser Frage eine gewisse Verantwortung auferlegt: Unberechenbarkeit liegt in der Natur des

jungen Kindes, und es muß deshalb mit ihr gerechnet werden. Wer ein Grüpplein Kinder auf dem Trottoir mit Ball oder Reifen usw. spielen sieht, – oder auch nur Fangis machen – soll sofort das Tempo verlangsamen. Die Wahrscheinlichkeit, daß eines der Kinder im Eifer des Spiels vom Trottoir herunterspringt ist groß! Und wenn es, vom Lenker aus gesehen, das rechte Trottoir ist, genügt ein einziger Schritt ..

Es ist also zweierlei nötig: Verkehrshelfer kombiniert mit Verkehrsschulung für die Kleinen (es sind bereits in 93 Gemeinden unseres Landes deren 2763 am Werk) und Verkehrsschulung für die Grösseren.

Die geplante Aktion für Verkehrsschulung der Kinder, durchgeführt von der genannten Beratungsstelle für Unfallverhütung, zusammen mit dem Touringclub der Schweiz und unterstützt durch ein ausgezeichnetes und eindrucksvolles Plakat des Basler Grafikers E. Hauri wird in nächster Zeit verwirklicht werden. Wir wollen alle nach Kräften mithelfen dabei, sie ist von allergrösster Wichtigkeit. Schule und Leben stellen immer grössere Anforderungen an unsere Kinder. Um sie zu erfüllen, müssen die Kinder aber zuerst einmal am Leben bleiben und gesunde Glieder haben. Der Verkehr darf nicht noch mehr zum Moloch werden. Dazu können wir alle unser Teil beitragen, – die Kinder selber, die Schule, die Eltern, die Fahrzeuglenker und die Fußgänger. Jedes Kind ist ein wenig unser eigenes Kind.

Bethli

## Die ich rief, die Geister ...

«... und besuchen Sie uns recht bald!» ruft man beim Abschied seiner Ferienbekanntschaft zu und steigt ins Postauto.

So die Angerufenen mit den gesellschaftlichen Spielregeln vertraut sind, ersetzen sie das Wörtchen «bald» durch «nie», und alles ist in Ordnung. Zwar können sie wider erwarten hinter dem natürlichen Mond zuhause sein und die Einladung wörtlich auffassen. In solchen Fällen wird es ernst.

Denn eines mühseligen Tages stehen die so herzlich Eingeladenen vor der Tür und die Gastgeber vor vollendeten Tatsachen.

«Wie fein, daß Sie unserer Einladung gefolgt sind», heuchelt die Dame des Hauses, obwohl sie große Wäsche hat, und «kommen Sie nur herein», ergänzt der Eheherr, der das Vereinsprotokoll unbedingt bis am Abend geschrieben haben muß, liebenswürdig. Während Er in der guten Stube ein müdes Schmalspurgespräch in Gang bringt, versucht Sie in der Küche händeringend, aus dem Rest Bohnensalat und einer Büchse Sardinen eine gutpräsentierende Platte zu basteln. Besucher sind Lebewesen höherer Ordnung, die auf tadellose Bewirtung Anspruch haben. Deshalb zapft auch der Hausherr in seiner Verzweiflung den eisernen Bestand an Spirituosen an.

**WELEDA  
KALK  
NÄHR  
SALZ**

Wo Kinder sind, da gehört Weleda Kalknährsalz auf den Tisch! Weleda Kalknährsalz zur Verbesserung des Kalkstoffwechsels, zur Förderung der Knochenbildung und zur Kräftigung der Zähne.  
Kalknährsalz 1 (morgens zu nehmen) und Kalknährsalz 2 (abends zu nehmen) zusammen Fr. 3.50.  
Verlangen Sie die kostenlose Zusendung der Weleda Nachrichten.

**WELEDA & ARLESHEIM**

Beschließen die lieben Gäste nach fünf Stunden aufzubrechen, kredenzt man ihnen aus purer Erleichterung ein weiteres Gläschen. Was ein Kardinalfehler ist. Weil sie dann noch mindestens zwei Stunden vor Anker liegen.

Zwar kann man die Besuchszeit wirksam abkürzen, indem man den Gästen die selbstgeknipsten Familienphotos zeigt. Um sie aber richtig zu beeindrucken, müssen wenigstens fünf dicke Alben her.

«... sehen Sie, das ist meine Frau im Alter von zwölf Jahren, wie putzig, das war im Jahre 1930, oder halt, war es 1931? Nein, doch 1930...» oder «... und hier Onkel Fritz, der einfach den Kartoffelstock nie leiden konnte...»

Nun, Sie wissen ja schon, wie man da vorgehen muß.

In schweren Fällen allerdings nützt nicht einmal das erschlagende Zeigen der Photoalben etwas. Es gibt überhaupt nur ein unfehlbares Mittel: sobald der Besuch an der Haustüre läutet, kommt man in Hut und Mantel die Treppe herunter, um tiefe Enttäuschung zu heucheln: «Ach wie schade, daß wir ausgegerechnet jetzt diese Verabredung haben, aber vielleicht kommen Sie ein andermal vorbei, es würde uns doch so freuen...»

Zwar hat diese Methode den Nachteil, daß man in der Wohnung ständig in Hut und Mantel umhergehen muß. Aber: bereit sein ist alles!

Ja, derartige Opfer müssen wir bringen, nur weil ein paar unzivilisierte Menschen die gesellschaftlichen Spielregeln nicht beherrschen und eine herzliche Einladung als das auffassen, was sie nicht ist... Walti

### Meine Tochter und ihre Freunde

Ehrlich gestanden – manchmal gehen sie mir sehr auf die Nerven. Nicht daß sie ungezogen wären; nicht daß ich mir Gedanken mache über ihre Eignung als Heiratskandidatin, auch habe ich keine Angst um den guten Ruf von Ursula (wir Mütter sind ja jetzt sowieso modern, verständnisvoll und großzügig) – aber sie sind mir einfach zu aufdringlich.

Oder wären Sie entzückt, wenn Sie nie mehr im trauten Familienkreis Kartoffelstock essen könnten, ohne daß einer auftaucht und mithalten will, nie mehr einen gemütlichen Sonntagsspaziergang machen könnten, ohne daß Sie sich mit einem unterhalten müßten? Wirklich, nie sind wir vor ihnen sicher. Sie heißen übrigens Bil und Gäga. Wie sie zu ihren Namen gekommen sind, ist mir ebenso unklar, wie ihre sonstige Existenz. Ihr Äußeres kenne ich nämlich auch nicht genau, die definitive Festlegung ihrer Erscheinung geschieht nur in der Phantasie meiner vierjährigen Tochter, aber sicher sehen sie nett aus; denn Ursulas weibliche Eitelkeit ist zu stark entwickelt, als daß sie sich nicht mit vorteilhaft ausschendenden Begleitern umgeben würde. Auch benehmen sie sich artig, bringen Schokolade und sitzen sittsam auf ihren Stühlen, während sie sich angeregt mit Ursula unterhalten. Was für ideale Besucher sie sind, schließe ich zwar nur aus Ursulas lauem Lachen und ihren begeisterten Dankesbezeugungen. Bis jetzt haben sie noch nie

Streit gehabt. In dieser Beziehung wäre alles in bester Ordnung – nur eben, wenn ich mich auf einen Stuhl setzen will, werde ich von meiner Tochter angefaucht: «Mutti, siehst Du nicht, da sitzt doch Bil drauf!», – und wenn ich harmlos ein leeres Zimmer betrete, ertönt die leicht beleidigte Rüge: «Mutti, sagst Du dem Gäga nicht guten Tag?» Will ich ein Paket machen, ist bestimmt das schöne Einwickelpapier verschwunden, und Ursula erklärt unschuldig: «Aber damit habe ich doch dem Bil sein Geschenk verpackt!», – und beim Kommissionen machen steht sicher einer der beiden an der nächsten Straßenkreuzung, und ich muß mich eingehend nach seinem Befinden erkundigen. Was die Passanten von einer lächelnd in die Luft sprechenden Mutter halten, kümmert natürlich Ursula wenig. So sind wir eigentlich, sogar mit geschlossener Haustüre, nie mehr unter uns.

Sie begreifen sicher, daß wir (mit schlechtem Gewissen allerdings) glücklich sind, daß Bil vor ein paar Tagen das Bein gebrochen hat. Und da ihn Gäga stets im Spital besuchen muß, bleibt unser Haus momentan von ihren Besuchen verschont. Nun hoffen wir halt, es handle sich um einen etwas komplizierteren Bruch – dann müßte er doch noch einige Zeit im Spital liegen, nicht wahr?

Elsbeth

*Du hast es nicht leicht mit den erfundenen Freunden, liebe Elsbeth. Aber tröste Dich – mein Sohn hatte im entsprechenden Alter einen erfundenen Hund, – es war sehr mühsam, schon weil ich nachts bei allem Wetter noch mit ihm auf die Straße mußte.*

In herzlicher Teilnahme Bethli

### Usi Chind

Fritzli ist bei uns, seinen Großeltern, in den Ferien. Seit einiger Zeit haben wir jede Woche einen Milchtag eingeschaltet, um... ja eben, um das Herz zu entlasten und den Milchkonsum aufrecht zu erhalten. Am Milchtag sitzt am Mittagstisch Fritzli mit Genießermiene vor seiner Leibspeise, Bratwurst mit Rösti, blickt mitleidig auf unsere Milchtassen und kommt zum Schluß: «Ihr hettid au gschyder früener weniger ggäse!» MG

\*

Die Familie kehrt frohgelaut vom Sonntagsausflug im Auto heim. Der Vater gibt seiner guten Stimmung durch frohen, etwas lauten Gesang Ausdruck. Der elfjährige Sprößling meint: «Vati, dur d Dörfer dure muesch dänn nid so lut singe, susch nämdeß der no ä Bluetprob.» Aber der jüngere Bruder beschwichtigt: «Ach las en doch, wänn er eso Freud hält!» MG

\*

Der Lehrer erzählt von der Tätigkeit des Roten Kreuzes. Zum Schluß möchte er von den Schülern nun wissen, wer der Begründer dieser Institution war. Alle schweigen und studieren. Endlich streckt Heiri die Hand in die Höhe und sagt: «Das war Cedric Dumont.» HP

### Das Telephon

Seppli, der Erstklässler, kommt aus der Schule heim und erzählt aufgereggt, der Schularzt sei dagewesen.

«Und was häd er gmacht?» fragt die Mutter. «Zerscht hämmer em müsste d Zunge uestrecke», berichtet Seppli, «und nochhär häd er no mit em Härz telefoniert.» fis



Sympathien fliegen Ihnen zu, wenn Sie in Gesellschaft «Tempo»-Taschentücher benützen, statt immer wieder ein mit Millionen Bakterien verseuchtes Taschentuch hervorzuziehen.

Ja, wer «Tempo»-Taschentücher benützt, beweist: 1. Feine Hygiene. 2. Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Umwelt. 3. Hochschätzung der Hausfrauenarbeit. 2 x 10 «Tempo»-Taschentücher Fr. —50. «Tempo» mit Imalcol imprägniert besonders wirksam gegen Schnupfen Fr. —70.



### «Tempo»-Taschentücher

neu: antibakteriell bestrahlt



Seine natürliche Tiefenwirkung erzeugt gesundes volles Haar. Hilft bei Haarschwund, kahlen Stellen und spärlichem Wachstum. Birkenblut-Produkte: Lotions, Cremes, Fixator, Shampoo, Brillantine, Schuppenwasser usw. sind Qualitäts-Produkte.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido